

der hohe italienische Adel (S. 53—92), arbeitet heraus, daß es für Barbarossa keine Alternative zwischen Stadtkommune und Adel gegeben habe, da zwischen beiden Faktoren kein struktureller und politischer Gegensatz bestand, sondern in ständig wechselnden Verquickungen, Bündnissen und Gegensätzen der verschiedenen Herrschaftsträger (neben Kommunen und Adel die Kirche) regional bestimmte Kräftegruppierungen entstanden, die der Kaiser ungeachtet ihrer „ständischen“ Zusammensetzung entweder bekämpfte, oder mit denen er sich verband, je nachdem wie es ihm für die Durchsetzung der eigenen Ziele nützlich schien.

A. P.

Göppinger Staufertage 10.—12. Oktober 1970. Vorträge und Besichtigungen (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 2. Herausgeber: Gesellschaft der Freunde staufischer Geschichte in Göppingen) Göppingen 1971, Stadtarchiv, 71 S., 33 Abb., enthält neben einem Bericht über den Verlauf der Tagung zwei Vorträge. Marcel Beck, Kreuzzug und Imperium zur Zeit der Staufer (S. 9—29), betont, daß kaiserliche Politik im MA, ob sie nun von Byzanz oder vom Westen ausging, grundsätzlich immer die Herrschaft über das Mittelmeer habe anstreben müssen. Unter diesem Gesichtspunkt würdigt der Vf. die Politik Friedrichs I. und Heinrichs VI. mit und gegen Byzanz und ihre Kreuzzüge als Krönung ihrer Bemühungen um das Imperium. Demgegenüber seien Konrads III. und Friedrichs II. Kreuzzüge nicht von einem Programm imperialer Politik und Ideologie bestimmt gewesen. — Carl A. Willemssen, Kaiser Friedrich der Zweite von Hohenstaufen als Wissenschaftler und Jäger (S. 30—66, 30 Abb.), behandelt Überlieferung, Inhalt und Miniaturen des Falkenbuches. Mit ihm beginne zwar nicht die abendländische Erfahrungswissenschaft, doch komme dem kaiserlichen Werk ein einzigartiger Rang in der ma. Wissenschaftsgeschichte zu wegen der Konsequenz, Sachlichkeit und Systematik, mit der neben der Erfahrung das Experiment zum Kriterium der Wissenschaft und Forschung gemacht worden sei. Insbesondere auf dem Gebiet der Verhaltensforschung sei der Staufer erst in unseren Tagen übertroffen worden.

H. M. S.

Dieter Hägermann, Beiträge zur Reichslegation Christians von Mainz in Italien, QFIAB 49 (1969) S. 186—238. — Der Vf., der schon die Legatenurkunden des Mainzers ediert hat (vgl. DA 25, 254), behandelt nun drei weitere mit der Tätigkeit Christians von Buch in Reichsitalien zusammenhängende Fragen: Die Beziehungen des Reichslegaten zu Pisa und Genua 1172—1175, die Zerstörung von Ferento 1172 durch Viterbo und schließlich die Gefangennahme Christians durch den Markgrafen Konrad von Montferrat 1179. H. M. S.

Erich Weise, Die Amtsgewalt von Papst und Kaiser und die Ostmission besonders in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts (Marburger Ostforschungen 31) Marburg/Lahn 1971, J. G. Herder-Institut, X u. 110 S. — Ausgehend von den von ihm edierten Prozeßschriften, welche sich der Deutsche Orden zu seiner Verteidigung gegen die Angriffe des polnischen Kanonisten Paulus Vladimiri auf dem Konstanzer Konzil anfertigen ließ, möchte Weise eine Darstellung der rechtlichen Grundlagen des Ordensstaates geben, vor allem seines Verhältnisses zu Papst und Kaiser. Zum Verständnis der politischen Konstellation in der ersten Hälfte des 13. Jh., welcher der Ordensstaat seine Entstehung verdankt, seien diese Schriften, meint Weise (S. 6) die beste Grundlage, sie hätten dem modernen Forscher die „Sucharbeit ... schon ... abgenommen“. Dieser sonderbare Ausgangspunkt, die Auffassung von Parteigutachten als Quellen der ungetrübten Wahrheit nicht einmal ihrer eigenen Zeit, sondern einer 200 Jahre früheren, bestimmt die Arbeit. Weise glaubt sich damit rechtfertigen zu können, daß diese Gutachten in der Hauptsache auf Bibel und Kirchenrecht basieren.